Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 27=47 (1881)

Heft: 36

Artikel: Der unberittene Infanterie-Instruktions-Offizier

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95681

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

spricht selbst bei der Parallele mit der Fleischkost zu Gunsten des Hühnerei's.

Es ist hier in erster Linie der Kraftaufwand beim Essen zu betonen. Ein kranker, also schwacher Mensch vermag die energischen Kaubewegungen, welche Fleischkost verlangt, nicht hinreichend auszuführen, die Menge des zum Bissenformen und Abschlucken erforderlichen Speichels steht ihm nicht vollständig zu Gebote; ähnlich wird es sich auch mit der Sekretion des Magensaftes verhalten. Bei Eiern dagegen machen Schlucken und Speichelbereitung keine Mühe, sie kommen in fein vertheiltem Zustande in den Magen und bieten dem Magensafte eine ausgebreitete Oberfläche zum Angriffe dar.

Wo es sich aber darum handelt, einen sich konsumirenden Körper durch etwas Nahrung ein wenig aufzuhalten, da ist jeder Arzt froh, seinen Kranken etwa 3—5 Eier verzehren lassen zu können und wird es als einen großen Gewinn — wenn auch nach der negativen Seite hin — erachten, um ca. 50 Gramm den Eiweißverlust vom Körper vermindert zu haben.*)

Stünde dem Eiergebrauche nicht das Hinderniß der großen Menge nebst den entsprechenden Kosten entgegen, so wäre schon längst diese Eierkonserve zum eisernen Bestande erhoben worden, und nur diese Rücksicht verschließt der allgemeinen Anwendung im Kriege bisher die gebührende Würdigung.

Bei der Verwendung in Spitälern ist nach keiner Seite hin eine solche Beschränkung nothwendig. Die Eierkonserven vertheuern bei geringem Verbrauche von einigen Eiern per Mann die Verpflegung kaum nennenswerth, erhöhen dagegen in überwiegender Proportion die Ernährung des schwerverwundeten, fiebernden Soldaten. Sie sind eine Speise, die fast nie widersteht, bekommen in den meisten Fällen gut und werden hochgradig vom Körper ausgenutzt.

(Vom Eiweiß wird 97%, vom Fett 95% vollkommen verdaut, vom Fleisch 95% Eiweiß, 75% Fett.) A. P.

*) Dr. Rubner's Ausführungen „Ueber die Ausnützung einiger Nahrungsmittel im Darmkanal des Menschen" — Zeitschrift für Biologie 1879 — kommen hier wohl nicht in Betracht, denn es wird keinem Arzt und keinem Krankenpfleger einfallen, den Patienten mit harten Eiern ernähren zu wollen und gerade in der leichten Zubereitungsart und vollen Verdaulichkeit des weichgekochten Ei's in der Suppe oder Form der Rühreier (oeufs brouillés) liegt der Vorzug des hier besprochenen Nahrungsmittels. Ein Kranker wird ebenso wenig 20 harte Eier ertragen können, wie die von Dr. Rübner postulirte Menge von 470 Gramm Fleisch.

Der unberittene Infanterie-Instruktions-Offizier.

In Deutschland sind sämmtliche Hauptleute beritten; in Frankreich und Oesterreich ein Theil. Die Nichtberittenen haben den gleichen Dienst zu versehen und sind den gleichen Anstrengungen ausgesetzt, welche Veranlassung waren, daß die Andern beritten gemacht wurden. Ersparnißrücksichten sind die einzige Ursache, daß in Frankreich die grundsätzlich beschlossene Berittenmachung der Hauptleute nur zur Hälfte durchgeführt, in Oesterreich überhaupt nur auf die Hälfte festgesetzt worden ist.

Unter solchen Verhältnissen wird man es begreiflich finden, wenn die von der Begünstigung Ausgeschlossenen es anschaulich zu machen suchen, in welch' unbilliger Weise man sie zurückgesetzt hat und wie sehr der Dienst darunter leidet.

Kürzlich hat ein Hauptmann in dem militärischen Fachblatt „Vedette" die Schicksale eines Kompagniechefs, der unberitten eine Felddienstübung leiten soll, dargelegt.

Da der unberittene Instruktor 1. Klasse unserer Armee sich in einer ähnlichen (doch viel schlimmern) Lage befindet, so wollen wir uns erlauben, den oberwähnten Artikel hier zu reproduziren. Derselbe führt den Titel:

„Klage eines Nichtberittenen."

„Der Sommer beginnt. Mit der erhöhten Thätigkeit der uns umgebenden Natur werden auch in der menschlichen Gesellschaft so manche Kräfte wach, die sich in verschiedener Weise äußern.

Von der still beschaulichen Thätigkeit des Dichters, welcher seine Gefühle in süßen Liedern ausströmt, bis zu jener des Diplomaten, der die Zeit gekommen sieht, um mit Blut und Eisen seine Pläne zu verwirklichen, giebt es so vielerlei Abstufungen, deren jede ein eigenes Kapitel verdienen würde.

Uns kann hier nur die Berufsthätigkeit des Kriegers beschäftigen. Denn auch für ihn in dieser Eigenschaft ist die Zeit gekommen, um die Friedens-Ideale zu verwirklichen.

Wird doch der während des Winters so sehr in Anspruch genommene plastische Tisch, mit seinen regenbogenfarbigen Bändern — Flüsse, Straßen, Eisenbahnen 2c. versinnlichend — mit den aus Papier geschnitzelten Wäldern, Dörfern, Weingärten, Wiesen u. s. w., mit den aus Commisbroten aufgebauten Bergen, durch die hold erblühende Natur ersetzt.

Verschwunden ist die Sorge, Terrainformationen aus der Umgegend künstlerisch-militärisch mit den primitivsten Mitteln zu bilden, denn die weiße Schneedecke ist unter den Strahlen der Frühlingssonne geschmolzen und einladend winken die bekannten trauten Plätze mit ihren süßen Erinnerungen wieder.

Dort jene steile Höhe ist ein Tummelplatz so manch' heißer Friedensschlacht gewesen, jener dunkle Wald die Region der ohne Kompaß steuernden Patrouillen, jener hügelige Boden der Stammplatz der Vorposten, jene grüne Wiese die Zeugin so vieler strammer Parademärsche.

Süß sind die Erinnerungen, lieb und traut die bekannten Plätze und doch so weit, sagen unsere Alten. — Wer sind diese Alten? wird man fragen.

Doch unsere Nestoren unter dem Fußvolke, unter jenem Fußvolke, welches buchstäblich zu Fuß geht. — Das sind unsere alten Hauptleute.

Es gab eine Zeit, wo es auch junge Hauptleute gab. Doch heute haben wir nur alte Infanterie-Hauptleute. Die ehemals jungen sind alt geworden und der Nachwuchs an Oberlieutenants wird

erst nach überschrittenem vierzigsten Jahre hiezu befördert, nachdem er nahezu eine 25jährige Dienstzeit zurückgelegt und zwei bis drei Feldzüge mitgemacht hat.

Diese Alten sind es, welche die täglichen Spaziergänge auf einem von der modernen Agrikultur so okkupirten Boden weit finden und denen der Frühling so schwere Sorgen bringt.

Die Sorgen gipfeln sich nicht etwa in den Gedanken ob der kriegstüchtigen Ausbildung ihrer Abtheilungen, denn es steht ihnen ja doch eine reiche Erfahrung zur Seite, mittelst welcher bekanntlich immer Vorzügliches geleistet wird. Es sind dies andere Sorgen. Sorgen, ob es möglich sein wird, die Erfahrungen auch wirklich zum Besten des Dienstes anzuwenden, ob die physischen Kräfte ausreichen werden.

Es ist Morgen. Die Lerche ruht noch in ihrem Nest, als der Hornist das hohe Lied der „Tagwache" anhebt.

Der Traumgott irrt noch lächelnd über die schlafbefangene Mannschaft hin, als der alte Soldat, den Traum wegwischend, in voller Kampfbereitschaft im Kasernenhofe steht.

Kampfbereitschaft müssen wir jenen Friedenszustand nennen, in welchem man einem ungewissen Schicksale entgegengeht.

Ja, wenn man reiten könnte. Nicht umsonst preist der Dichter den Reitergeist. Wie fliegt man so froh und kühn und keck dahin auf den feurigen Rossen.

Wie beleben sich die Ideen, die Vorstellungen in frischer Morgenluft auf Rossesbeinen. — Wie glücklich seid ihr Berittenen.

So träumt der alte Hauptmann, das harte Pflaster der stillen Stadt tretend, so träumt er, in's freie Feld gelangend und nach dem Fleckchen Erde suchend, um seine instruktive Thätigkeit zu entfalten.

Die Anforderungen sind groß. Er als Instruktor soll im Vorhinein wissen, welche Lehren der Abtheilung mit Rücksicht auf die Terrainfiguration zu ertheilen sind. Dies erfordert eine genaue Rekognoszirung des betreffenden Terrainabschnittes.

Es sollte dies im Sinne unserer Vorschriften und nach den strikten Forderungen einiger Vorgesetzter auch geschehen.

Ideale! denkt sich unser erfahrener Alter, ausblickend nach den Bergen und Thälern und Wäldern und Wiesen und Auen, welche er nicht betreten darf. Ja, wenn er ein Roß hätte, um hierhin und dorthin zu sprengen, um einen halsstarrigen Feldwächter, einen eiteln Gutsbesitzer für seine Ideen zu gewinnen.

Aber so geht es absolut nicht, denn hier droht die Aufschrift „Verbotener Weg", dort die auf- und abwandelnde Gestalt eines Feldhüters, und wieder jener elegante Herr in der Morgentoilette ist unzweifelhaft mit bösen Absichten gegen die ausrückenden Soldaten erfüllt.

(Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

Schweizerische Offiziersgesellschaft.

Preisarbeiten pro 1881/82.

Gemäß Beschluß der in Solothurn abgehaltenen Delegirtenversammlung der eidg. Offiziersgesellschaft ist das Centralkomite beauftragt, die Summe von Fr. 1000 zur Prämirung gut gelöster Preisaufgaben zu verwenden.

In Ausführung dieses Beschlusses werden nachfolgende Sujets zur Bearbeitung ausgeschrieben:

1. Militärhistorische Bearbeitung der Invasion der Franzosen im Jahre 1798, Gang der Ereignisse auf dem rechten Flügel der schweizerischen Aufstellung, als Fortsetzung der von der Section cantonale vaudoise letztes Jahr eingereichten, mit einem ersten Preis gekrönten Studie über den Feldzug von 1798. Die Arbeit soll sich möglichst auf Originalquellen stützen.
2. Welches ist in Ausführung von Art. 49 der Militärorganisation vom 13. November 1874 und gestützt auf die seitherigen Erfahrungen der zweckentsprechendste Weg der Rekrutirung und der Ausbildung der Verwaltungsoffiziere?
3. Wie kann die Infanterie in denjenigen Jahren, in denen sie keinen Dienst hat, am zweckmäßigsten im Schießen geübt werden?

Die Bearbeitungen dieser Preisaufgaben sind bis spätestens Ende März 1882 an den Referenten des Centralkomite's, Hrn. Oberst Meister in Zürich, mit einem Motto versehen, die Namen der Verfasser eingeschlossen beigefügt, zu Handen des Preisgerichtes einzusenden.

Das Preisgericht besteht aus den Herren Oberstdivisionär Alph. Pfyffer, Oberst Rudolf, Oberinstruktor der Infanterie, und Oberstlieutenant Alexander Schweizer vom Generalstabskorps.

Zürich, im Juni 1881.

Das Centralkomite der schweiz. Offiziersgesellschaft,
Der Präsident:
A. Vögeli, Oberstdivisionär.
Der Aktuar:
W. Jaenike, Hauptmann.

Generalbefehl für den Truppenzusammenzug der VII. Armeedivision 1881.

(Schluß.)

VII. Bestimmungen für die Feldmanöver.

Das gegnerische Detaschement trägt als Unterscheidungszeichen ein weißes Band um den obern Rand des Käpi.

Feuernde Batterien markiren ihre Zielobjekte durch
Aufstecken einer weißen Flagge gegen Kavallerie,
„ „ rothen „ „ Infanterie,
wogegen bei Feuer auf Artillerie kein Flaggenzeichen erfolgt.

Fechtende Abtheilungen aller Waffen sollen nie näher als 100 Meter aneinander rücken.

Gefangene dürfen nicht gemacht werden.

Kampf in Ortschaften und Gehöften ist möglichst zu vermeiden.

Gärten, Weinberge, Obst- und werthvollere Kulturanlagen sollen nicht betreten werden.

Eisenbahnen dürfen nur auf höheren Befehl anders als an den Uebergängen passirt werden.

Schiedsrichter tragen eine weiße Armbinde. Ihre Weisungen sind zu befolgen unter prompter Meldung an die obere Instanz.

Einstellung der Bewegung der Uebung erfolgt auf das Signal „Generalmarsch".

Zur Kritik erscheinen auf das Signal „Offiziere heraus" die berittenen Offiziere mit Ausnahme der Lieutenants der Spezialwaffen.

Einheimische Offiziere können den Uebungen als Zuschauer in Uniform — Dienstenue mit Mütze — folgen, nach vorgängiger Anmeldung im Divisionsbüreau Wil.

Der Divisionär bezeichnet einen Offizier als Führer der einheimischen Offiziere, dessen Anordnungen Folge zu leisten ist.